

Herzliche Einladung

Im Jahre 321 erließ der römische Kaiser Konstantin ein Edikt, wonach jüdische Menschen städtische Ämter in Köln bekleiden durften. Es belegt, dass Jüdinnen und Juden seit der Spätantike auf dem Territorium des heutigen Deutschlands wie überhaupt Westeuropas lebten. Sie sind ein wichtiger Teil deutscher und europäischer Kultur.

Aus diesem Grunde wird in vielen deutschen Städten und Gemeinden das Festjahr »1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland« begangen. Im Februar wurde es durch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, den Schirmherrn des Jubiläumsjahres, eröffnet. Bereits im November 2020 haben die Spitzen der beiden großen christlichen Kirchen, der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und die katholische Deutsche Bischofskonferenz (DBK), gemeinsam ihre Gemeinden aufgefordert, sich an dem Projekt zu beteiligen.

Das Land Niedersachsen setzt in diesem Jahr, wie Ministerpräsident Stephan Weil bekannt gab, »ein klares Zeichen für Zusammenhalt, ein respektvolles Miteinander und gegen jede Form von Antisemitismus, Hetze und Ausgrenzung«. Der Förderverein Erinnerungsarbeit Ronnenberg (FER) übernimmt diese Aufgabe in Ronnenberg. Partner sind die evangelische Michaelisgemeinde und die katholische Gemeinde »Maximilian Kolbe«.

Erinnert wird an die 180-jährige jüdische Geschichte und Kultur auf dem Gebiet der Stadt Ronnenberg von heute. Zeitweise lebten Juden auch in Benthe und Empelde. Zunächst hatte der Förderverein den Beginn des Ronnenberger Gedenkjahres für den 27. Januar 2021, den Internationalen Holocaust-Gedenktag, angesetzt. Jedoch musste er wegen der Corona-Pandemie abgesagt werden. Die Eröffnung fand am 22. Februar im kleinen Kreis statt.

Das öffentliche Programm, das in diesem Flyer vorgestellt wird, beginnt nunmehr am Freitag, 7. Mai 2021. Wegen der Corona-Pandemie sind womöglich Einschränkungen oder Terminverlegungen erforderlich, die tagsaktuell in den Medien bekannt gegeben werden.

Mit seinen Partnern ruft der Förderverein Erinnerungsarbeit Ronnenberg die Bevölkerung auf, sich am Jahr »1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland« zu beteiligen und so auch ein eindeutiges Zeichen gegen Judenfeindschaft, Ausgrenzung und Volksverhetzung zu setzen.

Förderverein Erinnerungsarbeit Ronnenberg (FER)

Das Titelblatt zeigt den Toravorhang aus der Synagoge Demmelsdorf, dem Geburtsort von Samuel Seligmann und sein erstes bekanntes Dokument aus Ronnenberg, anno 1828.

Freitag, 7. Mai 2021, 16 Uhr
Ronnenberg, Velsterstraße 2

Auftakt im Gedenk- und Lernort

Für eine Zukunft ohne Ausgrenzung und Volksverhetzung

Am 9. Mai 2021 ist es 15 Jahre her, seit die Stadt Ronnenberg als erstes Gemeinwesen in der Region Hannover drei Stolpersteine für ehemalige jüdische Mitbürger*innen verlegte, die im Holocaust ermordet worden sind. Es begann eine intensive Erarbeitung der jüdischen Geschichte von Ronnenberg. Nun soll im Haus Velsterstraße 2, das der Familie Siegfried Seligmann gehörte, ein Gedenk- und Lernort errichtet werden. In diesem Gebäude befand sich die ehemalige Synagoge (Betsaal) der Synagogengemeinde Ronnenberg. Vor ihrer Vertreibung im Jahr 1939 musste die Familie Siegfried Seligmann ihr Anwesen an die damalige Gemeinde Ronnenberg verkaufen. Das Haus soll jetzt mehr als 200 Objekte, Bilder und Dokumente der Juden von Ronnenberg aufnehmen. Außerdem ist ein Seminarraum geplant, der auch Schulen zur Verfügung stehen kann.

Im ersten Schritt bringt der Förderverein Erinnerungsarbeit Ronnenberg an diesem Nachmittag im Flur Parterre acht Tafeln und Bilder aus der jüdischen Geschichte Ronnenbergs und Porträtfotos der drei Ermordeten an.



Das Haus Velsterstraße 2 zu der Zeit, in der die Familie Siegfried Seligmann hier wohnte

7. Mai: Bilder für die Velsterstraße 2



Siegfried Seligmann, Alma Seligmann, Else (l.) und Ursula Seligmann



Im Naziterror ums Leben gekommen: Lina Cohen, Max Seligmann, Rosy Seligmann

Die Ausstellung, die am 7. Mai eröffnet werden sollte, muss wegen der neuen »Corona-Bestimmungen« leider verschoben werden. Der neue Termin wird sobald wie möglich bekannt gegeben.

Eingeprägt in unser Gedächtnis

Ausstellung über die Juden von Ronnenberg

Diese Wanderausstellung, die 2013 von Christiane Buddenberg-Hertel und Peter Hertel in Kooperation mit der Stadt Ronnenberg erarbeitet wurde, ist inzwischen in NS-Gedenkstätten sowie in Schulen des Calenberger Landes wie des angrenzenden Westfalen gezeigt worden. Sie macht in mehr als 200 Bildern und Dokumenten die Geschichte, das Leben und die Kultur der Juden von Ronnenberg sichtbar. Vor allem ist sie ein eindrückliches Fallbeispiel für die Vertreibung einer kompakten Judenschaft aus einer deutschen Gemeinde im Naziterror.



Theatergruppe des Gesangsvereins »Concordia« um 1900. In der mittleren Reihe, rechts außen: Henny Seligmann; in der unteren Reihe von links: Paula Seligmann (1), Franz Seligmann (r).

Sonnabend, 5. Juni 2021, 15 Uhr
Treffpunkt: Ronnenberg, Kirchtor 3

Mitten in Ronnenberg

Ein Spaziergang zu den Stätten jüdischen Lebens

Als Ronnenberger lebten sie mitten unter den Ronnenbergern. Sie waren Mitbegründer der Freiwilligen Feuerwehr und Mitglieder im Gesangsverein »Concordia« sowie in seiner Theatergruppe, hatten Metzgereien, eine Arztpraxis und dienten der Wohltätigkeit. Kurzum: Die Juden von Ronnenberg waren gemeinsam mit ihren Nachbarn in den Alltag des Ortes eng verweben.

Dieser Spaziergang des Fördervereins Erinnerungsarbeit Ronnenberg (FER) führt zu den jüdischen Häusern und Einrichtungen in der damaligen Gemeinde Ronnenberg. Unterwegs tritt anschaulich das Leben der Juden im Dorf vor Augen, das fast zwei Jahrhunderte dauerte, bis es 1938 jäh beendet wurde.

Gäste sind auf dem Rundgang sehr willkommen. Da die Teilnehmerzahl begrenzt werden muss, sind sie allerdings gebeten, sich vorher beim Förderverein anzumelden:

Förderverein Erinnerungsarbeit Ronnenberg (FER) e.V.,

Im Riedegrund 17, 30952 Ronnenberg; E-Mail: Erinnerungsarbeit.Ronnenberg@gmx.de

Die Juden von Ronnenberg



Einladung zu einem Rundgang der Erinnerung



Freitag, 2. Juli 2021, 19.30 Uhr
Gemeinschaftshaus Ronnenberg, Weetzer Kirchweg 2

Der Preis der Freiheit Konsequenzen für heute

Eine szenische und musikalische Lesung

Texte: Hanna Legatis und Martin G. Kunze; Musik: La Kejocha



La Kejocha (v.l.): Carmen Bangert, Keno Brandt und Jonas Rölleke.

2020 jährte sich zum 75. Male die Befreiung Deutschlands von der Naziherrschaft. Martin-G. Kunze und Hanna Legatis, hannoversche Schauspieler der Theaterinitiative Bühnensturm, waren deshalb vom Förderverein Erinnerungsarbeit Ronnenberg zu einer szenischen Lesung gebeten worden, die jedoch wegen der Corona-Pandemie abgesagt werden musste. Nun berichten sie im Gedenkjahr des 1700jährigen jüdischen Lebens in Deutschland über die ungeheuerlichen Naziverbrechen und konkret über die Vertreibung und Ermordung Ronnenberger Juden.

Die Künstler erinnern aber auch an die Befreiung Ronnenbergs und fragen: Wovon wurden die Deutschen 1945 eigentlich befreit und wozu? Mit Lyrik und Prosa thematisieren sie, was Befreiung heute bedeutet – angesichts rassistischer Hetze in unserem Land, angesichts andauernder Kriege und menschenverachtender Zwänge, denen Geflüchtete ausgeliefert sind.

Das prominente Düsseldorfer Ensemble La Kejoca mit den Musikern Carmen Bangert (Gesang, Drehleier, Whistles, Gitarre), Jonas Rölleke (Geige, Gitarre, Gesang) und Keno Brandt (Gesang, Gitarre, Bass, Cajon) hat zu den nachdenklichen Texten der Schauspieler ein Musikprogramm entwickelt, das sich auf ganz eigene Weise dem Thema Befreiung nähert.

Sonnabend, 18. September 2021, 17 Uhr
Gemeinschaftshaus Ronnenberg, Weetzer Kirchweg 2

Vom Main ins Calenberger Land

Ein Streifzug durch drei Jahrhunderte

Manuskript: Förderverein Erinnerungsarbeit Ronnenberg; Musik: Voirin Quartett



Voirin Quartett (v.l.): Lucie Stepanova (Cello), Cordula Kocian (Violine), Karl Sousa (Violine), Mara Smith (Bratsche).

Um 1700 durfte im Calenberger Land eine begrenzte Anzahl von Juden, sog. Schutzjuden, wohnen. Spätestens 1758 begann Ronnenbergs jüdische Geschichte. Sie wurde vor allem durch die Großfamilie Seligmann geprägt. Ihr Stammvater kam im 18. Jahrhundert aus der Nähe von Bamberg nach Ronnenberg. In den 1920er Jahren hatte sich aus den kleinen Anfängen eine jüdische Gemeinschaft entwickelt, die immerhin zwei Prozent der Bevölkerung betrug. An diesem Abend blitzen auf dem Weg durch die Jahrzehnte einige historische Schwerpunkte auf: im Bericht des Fördervereins und in Erzählungen wie Gedichten der Ronnenberger Juden, die vorgelesen werden.

Zwischen den Textabschnitten musiziert das *Voirin Quartett*. Karl Sousa (Violine), Cordula Kocian (Violine), Mara Smith (Bratsche) und Lucie Stepanova (Cello) sind international gefragte Musiker*innen. Beispielsweise spielten sie in deutschen Rundfunk-Orchestern wie bei Konzerten in Europa und Übersee. In Ronnenberg bieten sie Werke von Komponisten aus dem Judentum seit dem 19. Jahrhundert dar: Felix Mendelssohn Bartholdy, Erich Wolfgang Korngold, Viktor Ullmann, Kurt Weill und Mieczyslaw Weinberg. So wird exemplarisch ein Stück der hochangesehenen jüdischen Kultur in Deutschland hörbar.

9. November 2021, 10.30 Uhr
Mahnmal der Stadt Ronnenberg,
Am Weingarten

Gedenken an die Reichs- pogromnacht

2013 hat die Stadt Ronnenberg ein Mahnmal für die vertriebenen und ermordeten jüdischen Bürgerinnen und Bürger aus Ronnenberg errichtet. Dorthin lädt der Förderverein Erinnerungsarbeit Ronnenberg zum jährlichen Gedenken an die Reichspogromnacht 1938 ein.

Mahnmal für die ermordeten und
vertriebenen Juden von Ronnenberg.



12. November 2021, 19.30 Uhr

Gemeinschaftshaus Ronnenberg, Weetzer Kirchweg 2

Warum schwieg Papst Pius XII.?

Der Christliche Antisemitismus und die Folgen

Autor: Peter Hertel; Bildpräsentation: Christiane Buddenberg-Hertel



Christlich-jüdische Beziehungen in Ronnenberg: Um 1840 erhielt Feissel Seligmann einen Zipfel des evangelischen Gartens für den jüdischen Friedhof. In der evangelischen Gemeinde gab es auch Kritik.

In der Reichspogromnacht, am 9. November 1938, brannten die Synagogen, auch die Neue Synagoge in Hannovers Calenberger Neustadt. Es war das vierte jüdische Gotteshaus, das, soweit dem FER bekannt, dort zerstört wurde. Bereits 1613 hatte der Ronnenberger Superintendent Schulrabe erfolgreich daraufhin gewirkt, dass das Gebetshaus der Juden in der Neustadt vernichtet werde.



Die Nationalsozialisten griffen jahrtausendalte, tiefsitzende christliche Vorurteile gegen jüdische Menschen gern auf. Kirchenleute ignorierten weitgehend den Holocaust.

Im Mittelpunkt der Diskussion über das kirchliche Verhalten zwischen 1933 und 1945 steht das Schweigen des Papstes Pius XII., seit Rolf Hochhuth dem »Stellvertreter Christi« auf Erden Mitschuld am Völkermord vorwarf. In seinem bebilderten Vortrag fragt der Referent nach Traditionslinien zwischen christlich begründeter Judenfeindschaft und dem politisch-sozialen Rassen-Antisemitismus, der in den Holocaust mündete. Durch die 2020 erfolgte, vorzeitige Öffnung des vatikanischen Geheimarchivs zu Pius XII. wurde die öffentliche Diskussion neu belebt.

Publikationen

Der »Förderverein Erinnerungsarbeit Ronnenberg (FER) e.V.« hat sich laut seiner Satzung u.a. die Aufgabe gestellt, »Informationsschriften und -medien herauszubringen«, um »historisch-politische Bildung – insbesondere an Jugendliche – zu vermitteln«. Er weist auf Publikationen hin, die von FER-Mitgliedern in Kooperation mit der Stadt Ronnenberg, der Region Hannover/Mahn- und Gedenkstätte Ahlem sowie dem Förderverein Erinnerungsarbeit Ronnenberg erarbeitet und veröffentlicht worden sind:

Hertel, Peter: Schriften zur Stadtentwicklung, Bd.4 + 5, Die Juden von Ronnenberg, Teil 1: 1700–1933, 80 Seiten; Teil 2: 1933–1939–2012, 112 Seiten; jeweils mit zahlreichen Abbildungen; Herausgeber: Stadt Ronnenberg, Ronnenberg 2012.

Hertel, Peter und Buddenberg-Hertel, Christiane: Die Juden von Ronnenberg – Eine Stadt bekennt sich zu ihrer Vergangenheit (mit mehr als 200 Abbildungen), Herausgeber: Region Hannover durch die Mahn- und Gedenkstätte Ahlem, 148 Seiten, ca. 200 Abbildungen und Stammtafel der Ronnenberger Großfamilie Seligmann, Hannover 2016.

Hertel, Peter: Verwehene Spuren – Die Befreiung Weetzens und seiner Zwangsarbeiter, 28 Seiten, zahlreichen Abbildungen, Ronnenberg 2019

Gann, Anna / Hertel, Peter: Stolpersteine. Ronnenberg sucht jüdische Spuren. Tondokument in Wort und Musik. Herausgegeben von der Stadt Ronnenberg, CD mit Booklet, 79:36 Minuten, Edition Hörscheiben, Ronnenberg/Karlsruhe 2006.

Förderverein Erinnerungsarbeit Ronnenberg (FER) e.V.: Hill, Werner, Deutsche und Juden. Über die Erdrosselung einer gemeinsamen Kultur. Tondokument in Wort und Musik. Doppel-CD mit Booklet, 60:53 und 46:12 Minuten, Edition Hörscheiben, Ronnenberg 2016. Gekürzter Mitschnitt einer Kulturveranstaltung.

Der »Förderverein Erinnerungsarbeit e.V. (FER)«

Der »Förderverein Erinnerungsarbeit e.V. (FER)« ist 2014 aus langjährigen Initiativen von Bürgerinnen und Bürgern hervorgegangen. Mit den christlichen Kirchen empfahlen sie schon um 1980 die Gedenktafel am Haus Velsterstraße 2.

2014 wurde der »Rundgang durch das jüdische Ronnenberg« ins Leben gerufen. Regelmäßig nehmen auch auswärtige Gruppen daran teil. Zwei FER-Mitglieder halten Kontakt zu den jüdischen Familien aus Ronnenberg, deren Überlebende und Nachkommen sie 2018/19 in Brasilien, Israel und den USA besuchten. Der FER führt die Kulturveranstaltungen weiter – ebenso die Wanderausstellung, zu der 2016 das Buch »Die Juden von Ronnenberg«, herausgegeben von der Region Hannover, erschien.

Der FER beschäftigt sich auch mit dem NS-Regime insgesamt. 2019 brachte er die Broschüre »Verwehene Spuren – Die Befreiung Weetzens und seiner Zwangsarbeiter« heraus.

Die Mitglieder des FER leben weitgehend in der Stadt Ronnenberg, aber außerdem auch im Calenberger Land und in Hannover. Wer die Arbeit des Fördervereins unterstützen und Mitglied werden möchte, ist herzlich willkommen. Anschrift siehe unten im Impressum.

Impressum

Herausgeber: Förderverein Erinnerungsarbeit Ronnenberg (FER) e.V.,
Im Riedegrund 17, 30952 Ronnenberg; E-Mail: Erinnerungsarbeit.Ronnenberg@gmx.de
Verantwortlich: Peter Hertel
Bildbearbeitung: Christiane Buddenberg-Hertel
Layout: Andreas Beichler
Druck: QUBUS media GmbH

Bildernachweise:

S.3: Stadtarchiv Ronnenberg; S .4: alle Bilder: Archiv Hertel; S.5: Archiv Hertel (oben), Heimatmuseum Ronnenberg (unten); S. 6: Köpfe: Archiv Hertel; Straßenplan: FER; S. 7: La Kejoca; S.8: Vorin Quartett; S.9 und 10: Archiv Hertel.